

Ursprünglich wurde die Pflanze als Zierpflanze in Europa eingeführt und in Gärten angepflanzt. Rasch hat sich das bis über 2m hoch wachsende Springkraut auch in der freien Natur angesiedelt und breitet sich auch weiterhin schnell aus. Bei der Pflanze handelt es sich um einen invasiven Neophyt, d.h. um eine inzwischen fest eingebürgerte nicht heimische Art. Problematisch ist, dass das konkurrenzstarke Springkraut einheimische Pflanzen aus ihrem Lebensraum verdrängt.



Der aufmerksame und interessierte Beobachter kann nicht nur an den Blüten sondern auch an den Blättern und Stängeln der Pflanzen sowie im Gras und am Boden eine große Vielfalt an wirbellosen Tierarten entdecken. Dazu gehören Schmetterlinge, Hummeln, Wildbienen, Blattwespen, Kleinschmetterlinge, Schwebfliegen, Käfer, Heuschrecken, Wanzen u.v.m.

Die Nester der Gelben Wiesenameise (*Lasius flavus*) fallen als kleine Erdhügel auf der Fläche auf. Beim Betreten der Fläche sollte auf die zahlreichen Nester der Ameisen am Boden geachtet werden, da die z.T. mit Gras durchwachsenen Hügel leicht zu Stolperfallen werden können und unachtsame Fußstritte die Nester erheblich beschädigen. Für die Ameisen ist die offene Fläche ein idealer Lebensraum, da sie die volle Sonneneinstrahlung lieben. Als Nahrung dienen der Gelben Wiesenameise Honigtau von Wurzelläusen, die sie pflegen. Im Winter bewahren sie die Läuse tief im Nest auf und bringen sie im Frühjahr wieder an junge Pflanzenwurzeln.

Vögel, die auf der Fläche brüten, sind die Dorngrasmücke, die Goldammer, der Feldschwirl und der Sumpfrohrsänger. Säugetiere, wie das Reh, der Feldhase und der Fuchs, halten sich gerne auf der Fläche auf.

Institut für allg. und angew. Ökologie e. V.

Anerkannt als Regionales Umweltbildungszentrum (RUZ Hardeggen)

Bahnhofstr. 31, 37181 Hardeggen

Tel. 05505 760 oder 05505 3055

Fax 05505 3054

www.oeko-institut-hardeggen.de

info@oeko-institut-hardeggen.de

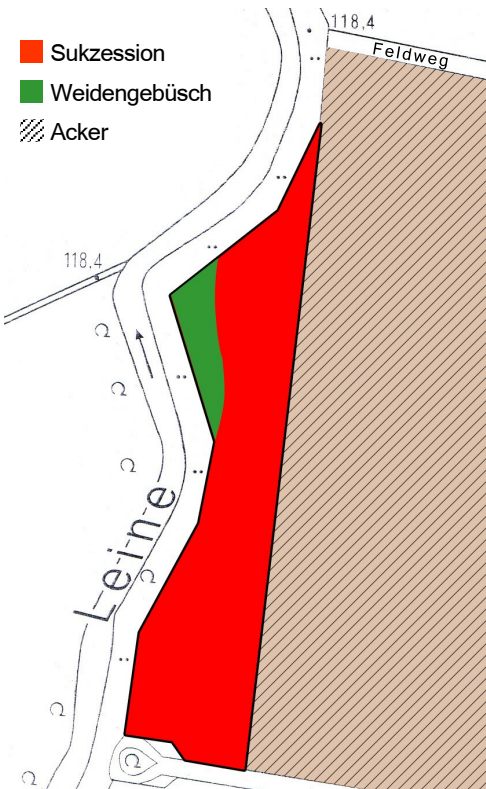


Gefördert aus Erträgen von

Gelenkte Sukzession - Northeim II



Die Fläche befindet sich südwestlich der Stadt Northeim in einer heute agrarisch intensiv genutzten Flusslandschaft. Ihre westliche Grenze verläuft entlang des Flusslaufs der Leine, deren Ufer von alten Pappeln gesäumt wird. In östlicher Richtung reicht Ackerland an die Fläche heran. Das Areal ging aus einem großen Flurstück hervor, von dem der Eigentümer vor etwa 18 Jahren einen circa 1,2 ha umfassenden Teil aus der landwirtschaftlichen Produktion genommen hat. Im ersten Jahr erfolgte die Aussaat einer Gras-Klee-Mischung. Seitdem liegt dieser Flächenteil brach und unterliegt der natürlichen Sukzession, d.h. im Laufe der Zeit findet eine dem Standort angepasste Abfolge von ineinander übergehenden Zuständen von Pflanzen- oder Tiergesellschaften statt. Dies führt dazu, dass sich das Erscheinungsbild der Fläche über die Jahre ständig verändert.



Während sich zunächst hauptsächlich verschiedene an die standörtlichen Bedingungen angepasste Gräser, Stauden- und andere Blütenpflanzen ansiedeln, säen sich mit fortschreitender Zeit erste Büsche (Weißdorn, Hartriegel) und Bäume (Weiden, Eschen, Erlen) an. Ohne das Eingreifen des Menschen kommt es zu einer stetigen Ausbreitung der Sträucher, die durch ihre zunehmende Beschattung den übrigen Pflanzen den Platz und das überlebenswichtige Sonnenlicht wegnehmen, so dass diese verschwinden. Letztendlich können sich die hohen Laubbäume durchsetzen, so dass als Endzustand ein Wald entsteht.



Die offenen Flächenteile stellen einen wichtigen Lebensraum für Licht und Wärme liebende Pflanzen und Tiere dar. Eine zu starke Ausbreitung der Gehölze auf der Fläche würde dazu führen, dass alle an die speziellen Lebensbedingungen angepassten Lebewesen verloren gingen, da sie in der umgebenden stark landwirtschaftlich genutzten Landschaft in der Regel keine entsprechenden Lebensräume mehr vorfinden. Um den Artenreichtum auf der Fläche zu erhalten ist es daher notwendig, den aufkommenden Gehölzaufwuchs mechanisch zu entfernen (entkusseln).

Auf einem Teil der Fläche wurden allerdings Weidenbäume bewusst stehen gelassen, um Wildtieren, wie z.B. Rehen, einen sicheren Unterschlupf zu bieten.

In dem mesophilen Grünland der Fläche finden sich Bereiche mit Rohrglanzgras (*Typhoides arundinacea*) und Land-Reitgras (*Calamagrostis epigejos*), die durch ihre aufrechten rohr- bzw. schilffartigen



Halme und ihre großen Blütenstände auffallen. Zahlreiche blühende Pflanzen, wie z.B. Baldrian (*Valeriana officinalis*), Goldrute (*Solidago virgaurea*), Ross-Minze (*Mentha spicata*), Rainfarn (*Tanacetum vulgare*), Schierling (*Conium maculatum*), Wilde Karde (*Dipsacus fullonum*), Weidenröschen (*Epilobium spec.*) und Disteln (*Carduus spec.*) schaffen auf der Fläche einen reichhaltigen Blühaspekt. Sehr stark ausgebreitet hat sich auf der Fläche das Drüsige Springkraut (*Impatiens glandulifera*), auch Indisches Springkraut genannt.